



Schweizer Freundeskreis  
Zelt der Völker  
[info@zeltdervoelker.ch](mailto:info@zeltdervoelker.ch)

p. Adr. Altenbergstrasse 66  
Postfach  
3000 Bern 22

## April 2020 - Newsletter 20

Valiant Bank AG  
CH-3600 Thun  
PC-Konto 30-38112-0

IBAN-Nummer  
CH79 0630 0016  
2148 1590 8

Liebe Freundinnen und Freunde von Zelt der Völker

Schon ein gutes Jahr ist vergangen seit unserem letzten Newsletter. Vieles hat sich ereignet in der Zeit wie Sie den verschiedenen Berichten darin entnehmen können.

Gleich an erster Stelle steht ein Ostergruss von Daoud und seiner Familie. Zudem berichtet Ueli Haller von den Erlebnissen einer grossen Schar von Sängerinnen und Sängern der Singkreise Wohlen und Frick, die den Jahreswechsel in Bethlehem verbracht und bei dieser Gelegenheit natürlich auch den Weinberg von Tent of Nations besucht haben. Schliesslich erzählt Volker Schwerdtel von der eindrücklichen Begegnung der Oberstufe Hinterkappelen mit den Mitgliedern des Jugendorchesters des Konservatoriums Beit Sahour, welche die Konzertreise der Chöre von Wohlen und Frick begleitet hatten.

Dann möchten wir hinweisen auf das vorgesehene Datum unserer nächsten **ordentlichen Mitgliederversammlung**, die am **Samstag, 13. Juni 2020** stattfinden soll. Wir haben Hoffnung, dass wir diesen Termin einhalten und die Versammlung wie geplant durchführen können, aber angesichts von Corona ist dies zum Zeitpunkt, wo dieser Newsletter in Druck geht, noch ungewiss. Sie werden aber mit gleicher Post mit dem Newsletter die Einladung zur Mitgliederversammlung erhalten – oder aber eine Absage des Datums und entsprechende weitere Informationen.

Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern trotz allen derzeitigen Einschränkungen einen schönen Frühling, den Sie hoffentlich auch geniessen können. Bleiben Sie gesund und (mindestens vorläufig noch) zu Hause!

Für den Vorstand: Susi Fähnle

## **Gruss zu Ostern von Daoud**

Liebe Schwestern und Brüder

Ich hoffe, dass es euch gut geht und ihr euch in diesen ungewissen Zeiten guter Gesundheit erfreuen könnt, denn Covid-19 verbreitet sich rasch in unseren Gemeinden und in der Gesellschaft. Unser tägliches Leben ist betroffen, verändert die Gesellschaft sowie politische und wirtschaftliche Strukturen und verbreitet überall Angst und Panik.

Es ist äusserst wichtig, in dieser schwierigen Zeit im Geist der Solidarität zusammenzuhalten, uns um unsere Nächsten zu kümmern, einander zu unterstützen und ermutigen, denn wir gehen alle durch diesen dunklen Tunnel.

Neben dem fortwährenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Druck, dem wir in Palästina ausgesetzt sind, hat Covid-19 kürzlich auch den Weg nach Bethlehem gefunden und verbreitete sich in verschiedenen Städten Palästinas. In Bethlehem z.B. herrschte während eines Monats Ausgangssperre. Nun folgte die Notstandsverordnung, sobald der erste Covid-19 Fall festgestellt worden war. Die Menschen müssen zu Hause bleiben, die Bewegungsfreiheit ist beschränkt und öffentliche Orte wurden sofort geschlossen, so dass sich der Virus nicht verbreiten kann.

Zurzeit ist es nicht leicht von Bethlehem aus zum Zelt der Völker (Tent of Nations) zu gelangen, da die meisten Strassen geschlossen sind und man sich nicht frei bewegen kann. Zudem mussten alle Volontäre, die für kürzere oder längere Zeit bleiben wollten, ihr Vorhaben absagen, desgleichen mussten Besuche vieler Gruppen annulliert werden, die geplant hatten, im März, April und in den nächsten Monaten zu kommen. Dies wird uns auch in ökonomischer Hinsicht in Mitleidenschaft ziehen. Im Moment gibt es so vieles, was auf dem Land getan werden muss, angefangen beim Pflanzen und Pflügen, was wir nicht beenden konnten und was nun wegen der aktuellen Situation verschoben werden muss.

In dieser deprimierenden Zeit finden wir unseren Trost und die Kraft bei unserem Herrn, indem wir unsere Herzen, Sinne und Seelen für IHN öffnen. Während dieser Heiligen Woche müssen wir der unbedingten Liebe gedenken, die Gott uns durch Jesus Christus gesandt hat. Am Heiligen Donnerstag erinnern wir uns an das Zeichen der Liebe und Erniedrigung, als Jesus vor dem letzten gemeinsamen Mahl die Füße seiner Jünger wusch. Am Karfreitag erinnern wir uns an Jesu Leiden, Kreuzigung, Opfer und Tod für die Sünden der Menschen, womit ER uns einen Neubeginn schenkte. Viele dachten damals, dass das Kreuz das Ende der Geschichte sei, auch Jesu Jünger, und dass jegliche Hoffnung mit Jesus am Kreuz gestorben sei. Das Kreuz war jedoch nicht das Ende, es war der Weg zur Auferstehung in ein neues Leben, in dem der Tod nicht das letzte Wort

hat. Dieser Verkündigung Jesu Christi vom Sieg über den Tod gedenken wir am Ostersonntag und feiern dieses Geschenk.

Heute, da wir durch diese schwierige Zeit hindurch gehen müssen und uns mit hoffnungslosen Situationen konfrontiert sehen, müssen wir uns stets vergegenwärtigen, dass wir das Volk der Hoffnung sind; wir sind das Volk der Auferstehung, wir müssen aufstehen und unsere Opfermentalität überwinden, unsere Kraft erneuern und wieder "das Salz der Erde" und "das Licht der Welt" werden.

Liebe Freunde, die dunklen Wolken des Karfreitag brachten Regenschauer und bewässerten das Land. Sie brachten Hoffnung und neues Leben zur Vorbereitung auf das LICHT am Tage der Auferstehung. Das ist die frohe Botschaft der Auferstehung.

ER ist nicht hier, denn ER ist auferstanden!  
Frohe Ostern!  
Bleibt behütet und gesund!

Daoud Nassar und Familie



Die Sängerinnen und Sänger von Wohlen und Frick auf dem Weinberg  
(siehe dazu den Bericht von Ueli Haller auf den folgenden Seiten)

## **Bericht der Singkreisreise Wohlen und Frick nach Palästina**

«Kommt überhaupt jemand zu unserm Konzert?»... fragen wir uns mehr und mehr, wie wir am 6. Januar, dem Weihnachtstag der orthodoxen Kirchen, um den festlich belebten Krippenplatz in Bethlehem bummeln. Nirgends hängt ein Plakat des weihnächtlichen Konzerts unseres Chors aus der Schweiz und des palästinensischen Jugendorchesters. Ja, wir kennen nicht einmal den Ort unseres Konzerts heute Abend, niemand kennt ihn! Die Verkäufer von Olivenholzschnitzereien, die Anbieter von Souvenirs, die Kaffee- und Teeausschenker mit den schönen Kannen, die Pfadfinder mit ihren Dudelsäcken und Trommeln... niemand weiss, wo die Vienna Hall sein soll. Wir vermuten sie im Kulturzentrum; doch dieses sei geschlossen bis nach Weihnachten, teilt uns einer der herumstehenden Polizisten mit. Wie soll es da heute Abend ein Publikum geben, wenn nicht einmal wir ChorsängerInnen wissen, wo unsere Bühne stehen wird?

Doch – «Ma'alesch!... Kein Problem!» - zum Konzert des Projektchors aus Frick und Wohlen und des Orchesters des palästinensischen Konservatoriums Edward Said am 7. Januar in der Vienna Hall des Rathauses in Bethlehem strömen die Menschen, der Saal füllt sich, der Bürgermeister begrüsst offiziell, der Chor und die SolistInnen singen auf Lateinisch ein Weihnachtsoratorium und liturgische Gesänge und werden am Schluss mit einer «standing ovation» belohnt... und über allem die übergrossen Porträts von Yassir Arafat und Mahmud Abbas, beide freundlich lächelnd. Offenbar ist die Werbung über andere Kanäle gelaufen – Facebook, Instagram, Mund zu Mund... Palästina weiss sich eben zu helfen.

Mitten im Publikum sitzt die Familie Nassar, den ChorteilnehmerInnen schon bekannt durch unsern Besuch auf dem Weinberg einige Tage zuvor. Es gibt ein herzliches Wiedererkennen; denn Nassars haben uns, trotz dem kalten Wind, unvergessliche Stunden auf ihrem schönen Hügel bereitet. Daoud und Daher haben uns herum geführt, alles gezeigt, und Mutter Nassar, Amal und Jihan haben alle ca. 55 Chormitglieder mit einem feinen Mittagessen gastfreundlich bewirtet. Die Erzählung Daouds in der Gästehöhle hinterlässt einen bleibenden und hoffentlich wirksamen Eindruck. Dabei waren es schwierige Tag für Daoud. Die israelische Besatzungsbehörde hatte neu in Aussicht gestellt, den Landbesitz anzuerkennen, falls alle Anstösser ihn ebenfalls mit ihrer Unterschrift bestätigen würden. Die Familie Nassar organisierte Treffen mit allen Nachbarn und hatte die Unterschriften in kurzer Zeit beisammen. Doch dann kam der Hammer: der Bürgermeister von Nahalin erhob Einsprache im Namen ungenannt sein wollender Anstösser. Sogleich war alles wieder in Frage gestellt. Zwar versuchte der Regierungsstatthalter der Palästinensischen Autonomiebehörde von Bethlehem zu vermitteln; es folgten Verhandlung auf Verhandlung; doch bis heute ist unseres Wissen

das Problem nicht gelöst. Und es ist unklar geblieben, welches die Motive der Einsprechenden sind.

Dies nur ein Beispiel, wie die Sängerinnen und Sänger aus Frick und Wohlen BE mit der harten Realität in Palästina konfrontiert wurden. Umso reicher beschenkte uns die Freundlichkeit der Menschen und die Gastfreundschaft in der Abrahamsherberge in Beit Jala. Umso tiefer bewegte uns die Begeisterung der Jugendlichen, die mit uns musizierten, und die Freude unserer ZuhörerInnen an den Konzerten in Jerusalem, Bethlehem und Ramallah. Umso mehr genossen wir die feine palästinensische Küche; und umso schöner empfanden wir die Führungen in den Altstädten von Jerusalem, Bethlehem und Nablus oder den Ausflug ans Tote Meer.

Palästina ist immer eine Reise wert. Und der Weinberg der Familie Nassar ein Hort des Friedens und der Menschenfreundlichkeit, der uns immer wieder neu beeindruckt. Lasst uns alles tun, damit es immer dabei bleibt!

Ueli Haller



**Treffen der palästinensischen Jugendlichen vom Jugendorchester des Konservatoriums Edward Said in Beit Sahour mit den SchülerInnen der Oberstufenschule Hinterkappelen am 16. Januar 2020 im Kipferhaus.**



Im Rahmen der Konzertreise mit den Singkreisen Wohlen und Frick waren die jugendlichen Musikerinnen und Musiker aus Palästina in der Gemeinde Wohlen bei Privatpersonen untergebracht. Dies bot die Gelegenheit, dass sich unser Berner Jugendlichen mit den palästinensischen Jugendlichen austauschen konnten. Durch die Initiative von Ueli Haller fand dieser Austausch mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufenschule Hinterkappelen am Donnerstagvormittag, 16. Januar, im Kipferhaus statt. Die Klassen wurden vorgängig von mir über die aktuelle Situation in Palästina, die Zweistaatenlösung, die Siedlungspolitik Israels, den Mauerbau und die Check Points informiert und hatten Gelegenheit, Fragen an die palästinensischen Jugendlichen vorzubereiten.

Unsere Gäste gaben einen kurzen Einblick in ihr musikalisches Können und stellten sich dann persönlich vor. In der anschliessenden Austauschrunde in mehreren grossen Kreisen wurde intensiv gefragt und diskutiert. Es war für alle Beteiligte ein eindrücklicher Anlass. Wenn direkt Betroffene aus ihrem Alltag in einer Krisenregion erzählen, hat dies immer eine intensivere Wirkung, als wenn man es über Reportagen oder aus Büchern erfährt. Und unsere palästinensischen Gäste erhielten einen kurzen Einblick in den Schweizer Schulalltag.

Wir freuen uns auf den nächsten Austausch in einigen Jahren.  
Volker Schwerdtel

## Hinweise auf zwei Bücher



Jürgen Todenhöfer:  
Die grosse Heuchelei.  
Verlag Propyläen, 2. Auflage  
2019,  
328 Seiten, ca. Fr. 25.-  
ISBN 978-3-549-10003-5

In diesem Buch von Jürgen Todenhöfer geht es nicht nur um den Konflikt zwischen Israel und Palästina, sondern überhaupt darum wie unsere westliche Zivilisation mit ihr fernen und fremden Kulturen umgeht. Die grosse Heuchelei bezieht sich auf das Selbstverständnis des Westens, überall hin in der übrigen Welt Freiheit und Demokratie zu bringen. Dieser Anspruch hält einer genaueren Betrachtung nicht stand. Statt in Krisengebieten Frieden, Freiheit und Demokratie zu bringen, werden im Gegenteil ganze Staaten mit Krieg und terroristischen Interventionen überzogen, Regierungen werden je nach Interesse gestürzt oder gestützt, alles im Namen des Kriegs gegen den Terror. Im Hintergrund dieser westlichen Aktivitäten stehen stets ökonomische und geostrategische Interessen. Es geht um Macht, Märkte und Geld. Die Leiden anderer Völker und Kulturen interessieren nicht.

Natürlich sind immer Interessen im Spiel, nur sollte die Politik auch offen dazu stehen. Wenn diese Interessen berechtigt sind und auf die Interessen anderer Rücksicht nehmen, gibt es keinen Grund, sie zu verheimlichen.

«Der Untergang einer Zivilisation beginnt mit dem Verlust ihrer Glaubwürdigkeit. Wenn der Westen seine Werte weiter so schamlos verrät, wird er untergehen. Wir sollten das verhindern. Es lohnt sich, für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, für Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu kämpfen. Jeder von uns kann mithelfen. Notfalls durch eine neue politische Bewegung. Die die Werte unserer Zivilisation vorlebt und nicht nur vorheuchelt.»



Mazin Qumsiyeh: Kanaan, gemeinsames Land der Palästinenser und Juden. Zambon Verlag, 2015, 374 Seiten, ca. Fr. 28.- ISBN 978 3 88975 224 6

Mazin Qumsiyeh ist geboren und aufgewachsen in Beit Sahour bei Bethlehem. Seine Ausbildungen führten ihn nach Jordanien und in die USA, wo er als Schriftsteller lebt und sich in internationalen Medien unermüdlich einsetzt für einen Friedensplan für Palästina auf der Grundlage der Menschenrechte.

Das vorliegende Buch ist Qumsiyehs erstes Werk zu dieser Problematik, nachdem er zahlreiche wissenschaftliche Publikationen veröffentlichte. Sein 2004 auf Englisch erschienenes Werk («Sharing The Land of Canaan») ist erst 2015 ins Deutsche übersetzt worden.

Qumsiyeh zieht vergessene Unterlagen und historische Tatsachen heran, die zur Lösung der Menschenrechte beitragen können. So strebte das britische Empire schon in den 1840er Jahren eine jüdische Ansiedlung in Palästina an, bis es 1917 zur Balfour-Erklärung kam, welche eine jahrzehntelange Kolonisierung begründete.

Der Autor zeigt, weshalb viele europäische Juden mit Theodor Herzl glaubten, ein jüdischer Staat sei die beste Lösung des «jüdischen Problems» und warum es schon damals eine starke jüdische Opposition gegen den Zionismus gab. Und dass das Land Kanaan niemals «ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land» war.

«Die Kenntnis der Geschichte von Land und Leuten in Kanaan ist der Schlüssel für den zukünftigen Frieden aller derzeitigen und vertriebenen Einwohner. ... Diese gewachsene Verbindung wird leicht vergessen und oft beiseite gefegt von denen, die stets behaupten, die arabische und die jüdischen Kulturen und Zivilisationen würden angeblich überhaupt nicht zusammenpassen.»

Ein spannendes Buch für geduldige, historisch interessierte Leser.